

## **Soziale Bewegungen in neuer Qualität/Dimension? Beispiele: Stuttgart 21 und Anti-AKW-Bewegung. Welche Rolle hat Attac / könnte attac haben?**

### **Leitfragen für die Sitzung des Attac Rats am 20./21. November in Fulda**

In den letzten Monaten war in Deutschland wieder eine Renaissance sozialer Bewegungen zu beobachten. Seit Monaten wird nicht nur mehrmals die Woche mit zehntausenden von Menschen in Stuttgart gegen das Bahnprojekt S21 protestiert, auch die Antiatom-Proteste vermelden Rekordbeteiligung. Beide Male ist auch Attac mit dabei. Beide Male geht es, neben dem Schutz der Umwelt, auch um mächtige wirtschaftliche Interessen, die, sollten sie sich weiter durchsetzen, auch mit einer weiteren Umverteilung von unten nach oben verbunden wären.

In der Vergangenheit haben wir bei ähnlichen Anlässen immer angestrebt, uns dabei unter besonderer Beachtung unseres globalisierungskritischen Profils einzubringen. Wie sieht dies bei den laufenden Protesten konkret aus? Auf welche Attac-spezifischen Forderungen sollten wir dabei unser Hauptaugenmerk legen? Wie können wir dabei von unseren Erfahrungen aus Kampagnen in der Vergangenheit wie z.B. gegen die Bahnprivatisierung oder die Stromkonzerne profitieren?

Proteste finden derzeit nicht nur in Deutschland statt. Überall auf der Welt gehen die Menschen auf die Straße, um gegen soziale Zumutungen und die Umverteilung von unten nach oben zu protestieren. Während allerdings in vielen anderen Ländern vor allem gegen Sozialabbau protestiert wird, sind die Kürzungen bei Renten und Hartz IV in Deutschland eher Ladenhüter. Wie lässt sich dieser Unterschied erklären? Was können wir dazu beitragen, dass sich diese unterschiedlichen Proteste als Teil einer gemeinsamen Bewegung sehen, sowohl im nationalen als auch im internationalen Rahmen?

Gerade vor diesem Hintergrund gab es in den letzten Monaten auch einiges Besorgniserregende zu vermelden. Erst bescherte uns die FDP eine Kampagne der Entsolidarisierung, als sie im Zusammenhang mit Hartz IV-Beziehern von spätrömischer Dekadenz sprach. Anschließend erlebten wir eine Kampagne, in der davon die Rede war, dass vermeintlich faule Griechen angeblich zu Lasten unsere Steuergelder leben würden. Einen weiteren Höhepunkt erlebten diese Art von Kampagnen, als Thilo Sarrazin sein Buch vorstellte, in dem er u.a. eine Vererbung von Intelligenz postulierte und vor einer angeblich drohenden Islamisierung Deutschlands warnte.

Da sowohl im Fall Stuttgart und Anti-Atomproteste als auch bei den zuletzt genannten Fällen häufig Zustimmungsraten von deutlich mehr als 50 Prozent gemessen wurden, scheint es für einen nicht unerheblichen Teil von Menschen kein Widerspruch zu sein, sowohl eine von uns als positiv eingeschätzte Protestbewegung zu unterstützen als auch erzreaktionäre Thesen, die jeglichen emanzipatorischen Bestrebungen diametral zuwider laufen. Welche Schlussfolgerungen müssen wir daraus für unsere politische Praxis ziehen?

Und zu guter Letzt: Wie kriegen wir das alles ganz praktisch auf die Reihe, wozu auch ein solidarisches Miteinander mit Bündnispartnern aus den entsprechenden Bewegungen gehört, die sich bei unserem Agieren nicht durch Attac vereinnahmt, sondern unterstützt fühlen sollten.